Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

173 (27.7.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. VI. 3365.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 173 — **Samstag, den 27. Juli 1935** — **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Unter dem Leitgedanken „Film als Kunst" fand am Freitag eine Tagung der deutschen Filmpresse im Münchener Künstlerhaus statt.

*

Reichsjugendführer Baldur von Schirach stattete am Freitag unerwartet dem Hochlandlager der HJ. in Lenggries einen Besuch ab und besichtigte sodann das Gelände, wo demnächst das Deutschlandlager der HJ erstehen wird.

*

Das „Echo de Paris" glaubt feststellen zu können, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Großbritannien und Italien sich immer mehr verschärften. Die britische Regierung sei auch nicht geneigt, der französischen Anregung zu folgen und in Addis Abeba eine Wiederaufnahme der Besprechungen über den Grenzzwischenfall von Ual-Ual zu begünstigen. Gegenwärtig werde der Druck Großbritanniens auf Italien jedenfalls immer stärker.

*

Angesichts des nunmehr auch hier als unvermeidlich betrachteten Zusammentritts des Völkerbundsrates ist der Ton der Presse am Freitag um einige Grade ruhiger, jedoch hält Italien grundsätzlich an seinem Standpunkt fest.

*

Die Völkerbundsratssitzung zum Abessinienkonflikt findet am 31. Juli oder 1. August statt.

*

Das Uniformverbot für konfessionelle Jugendverbände wurde einheitlich im Reich geregelt, ihre Betätigung ist auf das kirchlich-religiöse Gebiet beschränkt.

*

In Ostpreußen wurde der Stahlhelm aufgelöst.

*

Auf dem Weltkongreß der kommunistischen Internationale wird die Weltrevolution offen propagandiert, während der Völkerbundspräsident Litwinow sich in Paris und Genf um Nichteinmischungspakte bemüht. Höher kann die Heuchelei nicht gehen!

*

Moskau will in die katholischen Jugendverbände eindringen, um sie zu einer aktiven antifaschistischen Kraft zu formieren.

*

In Holland wurde der Führer der katholischen Partei mit der Regierungsbildung beauftragt.

*

Bei den Ergänzungswahlen zur Ersten Kammer in 6 Provinzen errangen die erstmals beteiligten Nationalsozialisten zwei Sitze.

*

Im St. Gallener Tagblatt bittet ein Kaufmann, der von einer mehrwöchigen Reise durch Deutschland zurückgekehrt ist, seine Schweizer Landsleute, mehr Gerechtigkeit in der Beurteilung des neuen Deutschland an den Tag zu legen. Seine persönlichen Beobachtungen seien, daß in Deutschland wieder Ruhe, Ordnung und Sicherheit herrschten.

*

Die Madrider Zeitung „El Debate" verweist auf die Gefahr, die der öffentlichen Moral und den guten Sitten durch die jüdische Ueberschwemmung des Landes droht und fordert die Ausweisung dieser unsauberen Elemente.

*

Der spanische Ministerpräsident hat dem Landtag einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Schaffung einer nationalen Luftfahrt in Spanien vorsieht.

*

Das Sprengstofflager von Deriodje gegenüber dem türkischen Kriegshafen Göldschük ist in die Luft geflogen. Einzelheiten über den Umfang des Schadens fehlen noch.

Neufassung des Eides der Soldaten der Wehrmacht

Berlin, 26. Juli. In dem Gesetz über die Vereidigung der Beamten und der Soldaen der Wehrmacht vom 20. August 1934 war der Eid der Soldaten auf den „Oberbefehlshaber" der Wehrmacht, den Führer Adolf Hitler, vorgesehen. Entsprechend der Neuregelung der Kommandobezeichnungen bei der deutschen Wehrmacht ist der Ausdruck „Oberbefehlshaber" in der Eidesformel nunmehr durch die Bezeichnung „Oberiten Befehlshaber" ersetzt worden. Der Diensteid der Soldaten der Wehrmacht lautet also: „Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Oberiten Befehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen."

Der Abessinien-Konflikt

Ratstagung in Genf

am 31. Juli oder 1. August

Telegramm an die Ratsmitglieder

Genf, 26. Juli. Das Telegramm an die Ratsmitglieder, in dem sie von der bevorstehenden außerordentlichen Tagung des Völkerbundsrates in Kenntnis gesetzt werden, hat folgenden Wortlaut: „Bezüglich des italienisch-abessinischen Streites haben die Ratsmitglieder gemäß der ersten Entschließung des Völkerbundsrates vom 25. Mai folgende Dokumente über die Entwicklung der Arbeit der Schiedsrichter erhalten: 1. Abessinische Mitteilung vom 9. Juli, 2. Italienische Mitteilung vom 25. Juli.

In der zweiten Entschließung vom 25. Mai hat der Rat beschlossen, zusammenzutreten, falls in Ermangelung einer Einigung der vier Schiedsrichter über die Regelung des Streites am 25. Juli keine Verständigung unter den Schiedsrichtern über die Wahl des fünften Schiedsrichters zustandegekommen sein sollte, es sei denn, daß die vier Schiedsrichter sich über die Verlängerung dieser Frist einigen. Da die bisher eingegangenen Nachrichten nicht darauf hindeuten, daß die vier Schiedsrichter am 25. Juli einer der erwähnten Verständigungen erzielt hatten, setzt der Ratspräsident seine Kollegen davon in Kenntnis, daß die von der Entschließung vorgesehene außerordentliche Tagung stattfinden wird. In einem Schreiben hatte die abessinische Regierung den Zusammentrit des Rates bereits für den 25. Juli beantragt. Auf Grund von Artikel 1 Abs. 4 der Geschäftsordnung des Rates schlägt der Präsident seinen Kollegen vor, entweder am 31. Juli oder am 1. August um 5 Uhr nachmittags sich zu versammeln. Die Ratsmitglieder werden gebeten, bis Samstag, den 27. Juli, mittags, mitzuteilen, welches Datum sie bevorzugen."

*

Pariser Mutmaßungen

Paris, 26. Juli. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, ist am Donnerstag abend, nachdem er eine neue Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Laval gehabt hatte, nach Genf abgereist. Die Aussichten der Völkerbundsratstagung werden in Paris etwas günstiger beurteilt, seitdem Italien sich auf Grund der englisch-französischen Vorstellungen in der Frage des Schiedsgerichtsverfahrens etwas entgegenkommender zu zeigen scheint. Die absichtlich in Paris zur Schau getragene Zuversicht kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Lage auch nach Auffassung der hiesigen Kreise ernst bleibt und es aller Anstrengungen bedarf, um den Ausbruch des Konflikts zu verhüten. Immerhin hofft man, Zeit zu gewinnen und den Weg für eine friedliche Lösung vorzubereiten.

Der römische Berichterstatter des „Echo de Paris" ist überzeugt, daß das Schreiben Italiens an den Völkerbund als eine zwischen Paris, Rom und London vereinbarte Maßnahme im Hinblick auf die außerordentliche Ratstagung zu gelten habe. Es handle sich darum, ein Kompromiß zu finden, das, ohne an dem tatsächlichen Zustand etwas zu ändern, der Diplomatie einen Monat Zeit zur Prüfung der Lage geben würde.

Der römische Berichterstatter des „Matin" weist auf den regen diplomatischen Meinungsaustausch Suvichs hin. Der englische Botschafter sei mit neuen Vorschlägen gekommen, und der französische Botschafter habe auf Weisung aus Paris seine Vermittlungstätigkeit wieder aufgenommen, die darin bestehe, einen Krieg zu verhindern und dennoch Italiens Sicherheits- und Ausdehnungswünschen in Ostafrika Genüge zu tun. Das Neue scheine nicht nur in einem weiteren Entgegenkommen Englands, sondern auch in der weniger unnachgiebigen Haltung Italiens zu liegen.

Unter diesen Umständen glaubt der „Petit Parisien" günstige Anzeichen für eine friedliche Regelung feststellen zu können. Nicht ganz so überzeugt ist die Außenpolitikerin des „Oeuvre". Sie schreibt, selten habe eine solche Unsicherheit über einer so wichtigen Tagung geschwebt.

Das „Echo de Paris" glaubt, daß die Ratsmitglieder reichlich Gelegenheit haben würden zu „manövrieren". Laval werde diese Möglichkeiten zu nützen wissen, um die **Wiederaufnahme der Arbeit des Schiedsausschusses durchzusetzen. Das sei das einzige Mittel, um ein Ausbrechen Italiens zu verhüten.** Der Völkerbundsrat werde sich dann ohne Schaden auf den 25. August vertagen können, um von den Ergebnissen des um ein weiteres Mitglied vermehrten Schiedsausschusses Kenntnis zu nehmen. Inzwischen würden die Unterzeichner des Vertrages von 1906 die so gewonnene Frist benutzen, um nach einem letzten Kompromiß zu suchen. Ein solcher Plan würde sich jedoch nicht leicht verwirklichen lassen. Wenn Mussolini auch bei der Ernennung eines weiteren Schiedsrichters entgegenzukommen scheine, werde er sich um so unnachgiebiger zeigen in der Grenzfrage, in der er Zugeständnisse des Negus zu erwarten scheine.

*

„Echo de Paris" über die Beziehungen Rom—London

Pessimistische Auffassungen.

DNB. **Paris**, 26. Juli. Der seit Donnerstag nachmittag in Paris zur Schau getragene Optimismus über eine doch noch mögliche friedliche Lösung des abessinischen Streitfalles wird von dem Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris" nicht geteilt. Dieser glaubt vielmehr, feststellen zu können, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Großbritannien und Italien sich immer mehr verschärfen. Die britische Regierung sei auch nicht geneigt, der französischen Anregung zu folgen und in Addis Abeba eine Wiederaufnahme der Besprechungen über den Grenzzwischenfall von Ual-Ual zu begünstigen. Es habe vielmehr den Anschein, daß die Haltung Großbritanniens gegenüber Italien sich versteife. Der Berichterstatter geht sogar so weit, zu behaupten, daß man in London bereits so handele, „als ob man an hoher Stelle auf den Sturz des faschistischen Regimes spekuliere". Unglücklicherweise verstehe man jedoch in London nicht, so sagt der Berichterstatter, daß eine Niederlage und ein Zusammenbruch des Mussolinischen Faschismus als Hauptergebnis einen „Triumph des Germanismus" (!) in Europa mit sich bringen würde. Es sei seltsam, daß die Engländer diese Schlußfolgerung nicht berücksichtigten.

Gegenwärtig werde der Druck Großbritanniens auf Italien jedenfalls immer stärker. So fordere England die sofortige Bezahlung einer Rechnung von über einer Million Pfund für eine Kohlenlieferung nach Italien. Rom habe einen Zahlungsaufschub verlangt, aber zur Antwort bekommen, daß in diesem Falle keine weiteren Kohlen mehr aus England an Italien geliefert würden. Weiter versuchten zahlreiche britischen Offiziere in die abessinische Armee als Instrukteure aufgenommen zu wer-

Großkundgebung

Am Freitag, den **2. August 1935, 17.30 Uhr**
spricht auf dem **Schloßplatz** in Karlsruhe

Reichsstatthalter Pg. Rob. Wagner

über:

Konfessionelle Hetze, oder Arbeit für das Volk?

N. S. D. A. P. Kreis Karlsruhe.

den. Es habe sich bereits ein Fliegerkorps gebildet, das unter Führung des amerikanischen Fliegers Hall du Berrier und des Dr. Torrance stehe. In dem Augenblick, wo Italien den Krieg eröffne, werde England sämtliche in Frage kommenden Verträge öffentlich aufrollen, so den englisch-französisch-italienischen Vertrag von 1906, den italiensch-abessinischen Vertrag von 1928, den Kelloggpakt und den Völkerbundsakt.

*

Das Ziel der englischen Verhandlungen in Rom

DNB. **London**, 26. Juli. Es bestätigt sich, daß Völkerbundsminister Eden England auf der Sitzung des Völkerbundsrates vertreten wird.

Wie verlautet, besteht das Hauptziel der zur Zeit in Rom noch stattfindenden diplomatischen Verhandlungen zwischen der italienischen Regierung und den Vertretern Englands und Frankreichs darin, Italien zu bewegen, seine Ansprüche an Abessinien auf das wirtschaftliche Gebiet zu beschränken. Nach englischen Meldungen sind diese Bemühungen bisher jedoch ohne Erfolg geblieben. Der einzige Unterschied zwischen der britischen und der französischen Haltung scheine darin zu bestehen, daß Frankreich im Gegensatz zu England immer noch an die Möglichkeit einer Verhandlung vor Zusammentritt des Völkerbundes glaube. In einer Meldung der Preß Association heißt es, daß, falls die unmittelbaren Verhandlungen zwischen den Westmächten fortdauern, Italien nach hiesiger Auffassung zur Abgabe einer Erklärung aufgefordert werden müßte, in der es sich verpflichtet, nicht zur Waffengewalt zu schreiten. Die größte Streitfrage, in der die Meinungen auseinanderklaffen, sei die der politischen Kontrolle Italiens über Abessinien. Abessinien habe seine Bereitwilligkeit zu wirtschaftlichen Zugeständnissen an Italien bekundet, und man sei in London der Meinung, daß dies ein Ausweg sei, falls Italien sich mit Forderungen wirtschaftlicher Natur bescheiden würde.

Wie Preß Association weiter meldet, sind wegen der englandfeindlichen Kundgebungen, die Donnerstag in Rom stattfanden, keine englischen Vorstellungen erhoben worden. Man scheine es vorzuziehen, die Kundgebungen zu ignorieren.

*

Italien gibt seinen grundsätzlichen Standpunkt nicht auf

Sachliche Gegensätze bleiben bestehen.

DNB. **Rom**, 26. Juli. Angesichts des nunmehr auch hier als unvermeidlich betrachteten Zusammentritts des Völkerbundsrates ist der Ton der Presse am Freitag um einige Grade ruhiger. Die Erregung der letzten Tage scheint in den Massenkundgebungen am Donnerstag ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Selbstverständlich heißt dies nicht, daß Italien irgend wie seinen grundsätzlichen Standpunkt aufgegeben hat. Sachlich bleiben alle Gegensätze bestehen.

So beantwortet man besonders die Unterhauserklärung Hoares über die Waffendurchfuhrerlaubnis mit einem scharfen Hinweis, daß die Argumentation der englischen Regierung unrichtig sei. Diese hat bekanntlich die Waffendurchfuhr auf Grund des Artikels 9 des Vertrages von 1930 gestattet. Italienischerseits weist man jedoch darauf hin, daß nach den Vertragsbestimmungen keine Waffen nach Abessinien ausgeführt werden dürfen, wenn die Zustände in diesem Lande nicht normal seien. In der italienischen Presse weist man auf die „Windstöße der Fremdenfeindlichkeit" in Abessinien hin, die die dortigen Zustände zweifellos nicht zu normalen stempelten.

Weiterhin wird die Bedeutung der italienischen Note an den Völkerbund in der hiesigen Oeffentlichkeit stark unterstrichen. Es wird betont, daß das im italienisch-abessinischen Vertrag von 1928 vorgesehene direkte Verfahren zwar unterbrochen, aber durchaus noch nicht endgültig aufgegeben sei.

Wie die „Tribuna" in ihrem Leitartikel hervorhebt, können daher augenblicklich keine anderen Prozeduren angewandt oder neue Initiativen ergriffen werden, schon deswegen nicht, weil man damit ohne weiteres auch den Vorwand hinnehmen würde, mit dem sich die abessinische Regierung der Stellungnahme des Schlichtungsausschusses betr. die Verantwortung an den Grenzzwischenfällen entzogen habe. Es sei klar, daß Abessinien bei seinem Vorgehen nur darauf bedacht sei, ein ganz neues Verfahren des Völkerbundes zu erreichen. Dieses Spiel könne nicht zugelassen werden, um so weniger, als nach der italienischen Mitteilung an Genf das Verfahren des Schlichtungsausschusses fortgesetzt werden könne und die Regierung von Addis Abeba die Möglichkeit habe, ihre guten Absichten zu zeigen.

*

Noch keine Antwort Italiens über den Zeitpunkt der Ratstagung

DNB. **Rom**, 26. Juli. Die Mitteilung über die Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Völkerbundsrates ist am Freitag bei der italienischen Regierung eingetroffen. Die Antwort, ob Italien den 31. Juli oder den 1. August vorzieht, wird rechtzeitig am Samstag vormittag in Genf eintreffen. Es steht bisher noch nicht fest, wer Italien am Ratstisch vertreten wird. In gewissen Kreisen verstärkt sich der Eindruck, daß die englische Bereitwilligkeit, zu einem Kompromiß zu kommen, seit Donnerstag wesentlich nachgelassen hat.

Kein Verkauf türkischer Dampfer an Italien

DNB **Istanbul**, 26. Juli. Die italienischen Wünsche auf Ankauf türkischer Handelsdampfer sind endgültig abgelehnt worden trotz der hohen Preise, die die italienischen Beauftragten anzulegen bereit waren. Insbesondere wollte Italien zwei kürzlich an die Türkei verkaufte 4000 Tonnen-Dampfer zurückkaufen, und zwar zu einem Preis, der weit über dem selbst erzielten Verkaufspreis lag. Das Angebot wurde jedoch ebenfalls abgelehnt.

*

Spaniens Stellungnahme in der Abessinienfrage

DNB. **Madrid**, 26. Juli. Der Führer der monarchistischen spanischen Erneuerungsbewegung, Goicoechea, hat den spanischen Außenminister in einer Note um eine Erklärung über die Stellungnahme Spaniens in der Abessinienfrage ersucht. Es sei unbedingt erforderlich, so heißt es in der Note, daß der spanische Vertreter mit genauen Instruktionen nach Genf entsandt werde und daß diese Instruktionen nicht in Widerspruch stehen dürften mit dem Grundsatz der von Spanien befolgten unbedingten Neutralität. Die Freundschaft Spaniens zu einer der streitenden Parteien, Spaniens Eigenschaft als kolonisierende Macht, die Solidarität mit anderen lateinischen Staaten bei der Verteidigung der Grundsätze der abendländischen Zivilisation sowie der kürzlich erlebte geringe Wert von Sanktionsabkommen verlangten große Vorsicht bei der Festlegung der Haltung Spaniens und bei einer Stimmabgabe im Völkerbund.

*

Roosevelt zur abessinischen Frage

DNB. **Washington**, 27. Juli. Die Teilnehmer der Pressekonferenz erörterten am Freitag, auf welche Weise man Amerika aus allen zukünftigen Kriegen heraus halten könne. In diese Erörterung griff Präsident Roosevelt ein und erklärte, es gebe hierfür zwei Hauptmethoden. Die erste sei eine „Politik des guten Nachbarn", die zweite Methode seien die Bemühungen der Diplomatie, Amerika vor dem Hineingezogen werden in diejenigen Streitfälle zu bewahren, bei denen amerikanische Interessen nicht unmittelbar berührt würden. Hiermit müsse eine angemessene Rüstungshöhe Hand in Hand gehen, die es anderen Mächten unratsam erscheinen lasse, Amerika anzugreifen.

Auf die Frage, ob der abessinische Streitfall amerikanische Interessen berühre, antwortete Roosevelt: „Nein! Es sei denn in zwei Punkten: Das amerikanische Interesse an der Erhaltung des Weltfriedens und sodann die privaten Ansichten und Gefühle der amerikanischen Bürger über diesen Streitfall. Diese Gefühle und Ansichten der amerikanischen Bürger über die Vorgänge in der Welt überhaupt sind deren private Angelegenheiten, die die Regierung nicht im Verordnungswege verbieten kann".

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Schaffung einer nationalen Luftfahrt in Spanien

DNB. **Madrid**, 26. Juli. Der spanische Ministerpräsident hat dem Landtag einen Gesetzentwurf vorgelegt, der eine grundlegende Neugestaltung der spanischen Luftfahrt vorsieht. Die Organisation ist zusammenfassend und einheitlich. Alle im Dienst der Luftfahrt stehenden und für den Staat notwendigen Einrichtungen werden zur nationalen Luftfahrt gezählt und unterstehen einer ministeriellen Abteilung. Die nationale Luftfahrt setzt sich demnach zusammen aus der Zentralverwaltung für Luftfahrt, aus den Luftstreitkräften, den Sonderdiensten und der staatlichen und privaten Zivilluftfahrt. Ein oberster Rat für Luftfahrtwesen wird geschaffen. Der Minister, dem die Luftfahrtabteilung untersteht, gilt als oberster Chef und ist mit voller Befehlsgewalt ausgerüstet.

Abwehr gegen Judeneindringlinge in Spanien

DNB. **Madrid**, 26. Juli. Die Madrider Zeitung „El Debate" nimmt in einem Artikel Bezug auf die Ausführungen ihres katalanischen Korrespondenten über die Sittenverbrechen jüdischer Emigranten in Katalonien. In dem Artikel unterstreicht die Zeitung nochmals die große Gefahr, die der öffentlichen Moral und den guten Sitten durch die jüdische Ueberschwemmung des Landes droht. Aus Gründen des nationalen Verteidigungsinstinkts, der geistigen Hygiene und des nationalen Anstandes müsse man eine strenge Nachforschung anstellen und diejenigen Elemente des Landes verweisen, die gekommen seien, um Unruhe zu stiften und ihren Lastern und Irrungen freien Lauf zu lassen. Die ganze Stadt und ihre Behörden seien Zeugen der von dem Korrespondenten angeführten jüdischen Verbrechen in Barcelona gewesen.

Ministerpräsident Baldwin beim König

DNB. **London**, 26. Juli. Ministerpräsident Baldwin wurde am Freitag vom König in einhalbstündiger Audienz empfangen. Dies war seit der Umbildung der Regierung der erste Besuch Baldwins im Buckingham-Palast.

Sowjetspionage in Frankreich

DNB. **Paris**, 27. Juli. Die sowjetrussischen Spionageumtriebe in Frankreich werden jetzt in einer Darstellung des Apellationsgerichtshofes aus Anlaß der Verurteilung von Lydia Stahl und Genossen gekennzeichnet. Die Leiter hätten inzwischen mehrfach gewechselt, auch einige Mitglieder, aber der Zweck sei stets der gleiche geblieben, nämlich viele Auskünfte über die französische Armee und Kriegsmarine zu beschaffen.

Das Gericht nennt nicht den Namen der betreffenden ausländischen Regierung, für die Lydia Stahl und ihre Mitverurteilten arbeiteten, aber die Andeutung der „kommunistischen Ideale der Angeklagten" ist so unmißverständlich, daß das offiziöse Havasbüro rund heraus von sowjetrussischen Spionen spricht.

Oberst Weltscheff außer Landes

DNB. **Sofia**, 26. Juli. Oberst Weltscheff, der bekannte Organisator der beiden Staatsstreiche vom 9. Juni 1923 und vom 19. Mai 1934, hat heute früh Bulgarien im Flugzeug in Richtung Belgrad verlassen. Die Abreise erfolgte, so wird amtlicherseits versichert, freiwillig und ohne jeden Zwang der Behörden.

Nach hier vorliegenden Meldungen will Oberst Weltscheff nach einem halbtägigen Aufenthalt in Belgrad seine Reise nach Paris fortsetzen. Auch Frau Weltscheff hat heute nachmittag Sofia im Simplon-Expreß verlassen.

Die freiwillige Abreise von Oberst Weltscheff, dessen Verbannung noch in der vorigen Woche beschlossen worden war, aber in höheren Offizierskreisen Widerstand gefunden hatte, stellt ein gewisses Zugeständnis der Freunde Weltscheffs an die Regierung dar. Damit sind neue Konfliktsstoffe aus dem Wege geräumt worden, was zur Erleichterung der innenpolitischen Lage beitragen dürfte.

Das große Einmaleins

ROMAN VON HANNA PASSER

36. Fortsetzung

„Ja, Holzer hat es mir verraten, und es interessiert mich, weil ich mich nämlich rechtzeitig nach einem Teilhaber umsehe. Ja, ja, der Kanzleibetrieb vergrößert sich zusehends und kann ganz gut zwei Chefs vertragen. Ich bin selbst sehr jung da hereingekommen und möchte wieder nur eine junge Kraft zuziehen. Der treue Holzer, der mein bester Ratgeber ist, hat mich auf Sie aufmerksam gemacht, Herr ... Kollege!"

„Oh ..." sagt Wieland in einem Glückstaumel, „das wäre ... wie in einem Märchen wäre das für mich, und ich würde mich hineinknien in die Arbeit, Herr Doktor, ich würde mit aufbauen ... ich liebe ja diesen Beruf. Ich ... aber ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß ich absolut kein Vermögen besitze, auch gar keine Beziehungen gesellschaftlicher Art und so ... das sind vielleicht Dinge, die Sie nicht wissen, und die auch ins Gewicht fallen könnten bei Ihrer Wahl eines Compagnons. Mein Vater war Lotse und ich ..."

„Sie sind ein tüchtiger Jurist, ein ernsthafter, strebsamer Mensch und zudem mir menschlich sehr sympathisch, lieber Wieland ..."

Warm sind Manfreds Blick und Stimme. „Also machen Sie erst mal schön den Doktor und dann ..."

Als er in des anderen Gesicht Erschütterung gewahrt, will er einem Gefühlsausbruch vorbeugen und sagt lachend: „... dann beteilige ich Sie natürlich noch lange nicht zur Hälfte ... das kommt erst nach und nach ... jetzt aber habe ich dringend zu telephonieren ..."

Damit schiebt er den jungen Menschen, der nicht weiß, wie ihm geschieht, zur Tür hinaus.

Jenseits derselben fällt dieser dann dem schmunzelnden Holzer um den Hals.

* * *

Und am Abend jagt er die Treppen des Gartenhauses Konstanzer Straße 16 so rasch hinauf, daß er Ploni, die in ihrem Ausgehestaat gerade das Haus verlassen will, beinahe umrennt.

Kopfschüttelnd sieht sie ihm nach, wie er an der Kleemannschen Tür Sturm läutet, und hört noch den überraschten Ausruf der öffnenden Wanda.

„Störe ich ...?" fragt Wieland.

„Keine Spur", stottert Wanda, „ich bin nur erstaunt ... weil Lucie doch erst gestern sagte, Sie würden jetzt nicht so oft kommen, wegen ... wegen der Arbeit."

„Das stimmt schon, Fräulein Wanda, aber mein heutiger Besuch tut meiner Arbeit weiter keinen Abbruch ... und ich freue mich so, daß ich Sie angetroffen habe."

„Aber Lucie ist nicht zu Hause, Herr Wieland."

„Oh, das macht nichts", tut dieser ab.

Wanda horcht auf in einem Erschrecken, das aber gar nichts Schmerzliches hat, das Erwarten ist, gespannt und voller Hoffnung.

„Ich komme ja doch zu Ihnen", fährt Wieland fort, und Wandas Herz beginnt bei diesen sehr ruhig gesprochenen Worten des Mannes höchst unruhig zu schlagen.

„Es handelt sich nämlich um meine Doktorarbeit!"

Wieland beginnt in der Aktentasche zu kramen und Manuskriptblätter auf den Tisch zu breiten.

„Ach so!" Wandas Herzschlag verebbt. Schmerzhaft geht ihr Atem.

„Die Arbeit ist zwar noch nicht ganz beendet, aber ich möchte Sie bitten, doch jetzt schon mit der Reinschrift zu beginnen, soweit das Konzept eben fertig ist. Leserlich und übersichtlich ist ja alles, nicht wahr?"

„Gewiß, Herr Wieland ..."

„Ich werde mittlerweile den noch fehlenden Schluß ausarbeiten, er ist als Zusammenfassung ziemlich schwierig. Ich habe schon zwei Ansätze als unbrauchbar vernichtet, aber nun werde ich es doch schaffen ..." Des Mannes Stimme schwingt.

„Sicher, Herr Wieland ..."

Dieser, erfüllt von seinen Ideen, bemerkt des Mädchens Einsilbigkeit nicht.

„Ich habe jetzt nämlich einen ganz besonderen Antrieb, meinen Doktor so rasch als möglich zu bauen. Ich will heute noch nicht mehr darüber sprechen, nur das eine kann ich Ihnen sagen, Fräulein Wanda, daß ich fühle, wie sich alle Kräfte verhundertfachen, seit ich weiß, wofür ich schaffe. Es ist so wunderbar, wenn das Leben einen beglückenden Zweck erhält. Verstehen Sie das?"

Er spricht zum Schluß seltsam drängend.

„Ja ... sicher ... und ich wünsche Ihnen alles Glück und Gelingen!"

Wanda hat mit Aufbietung aller Kraft gesprochen und senkt nun, gleichsam ermattet, den Kopf.

„Liebe kleine Wanda", flüstert Wieland über den braunen Scheitel. Dann faßt er die schlaff herabhängende Rechte des Mädchens und schüttelt sie, als wollte er sie aus dem Gelenk reißen.

Und das ist auch sein wenig formvollendeter Abschied.

* * *

Mit brennenden Augen sieht Wanda ihm nach.

Bitterschwer sind ihre Gedanken. Was kann Sie, die kleine Tipperin, ihm auch bedeuten, diesem ehrgeizigen, zielbewußten Mann, dessen Weg steil aufwärts führt.

Dafür ist Lucie mit ihrem hochgemuten Sinn schon die richtige Gefährtin. Sie muß sich begnügen, ihm als Lucies Freundin kameradschaftlich etwas zu gelten.

Tief beugt sie sich über die Blätter, die mit einer energischen Handschrift bedeckt sind.

Die heimkehrende Lucie hört schon im Korridor das Klappern von Wandas Schreibmaschine.

„Noch so fleißig, Dickus? Neue Arbeit?"

„Wielands Doktorarbeit! Er brachte sie vor einer Weile."

„Ah, das ist schön." Wanda hört die Genugtuung im Tonfall, die sie wie Besitzerstolz anmutet.

Vergeblich wartet sie auf eine weitere Frage Lucies nach Wielands Besuch. Schließlich sagt sie von selbst:

(Fortsetzung folgt.)

Für Ihre Schuhe muß das Beste gut genug sein! Der **Durlacher Schuhsohlbetrieb** *sohlt und repariert* **Durlach**, *Adolf Hitlerstraße 86.*